



- vor 927 Besiedlung der Mark Brandenburg durch die Wenden
- 927 Eroberung der Mark Brandenburg durch den deutschen König, Heinrich I.
- 1142 Nach dem Tod des Fürsten Pribislaw zu Brandenburg übernimmt der Markgraf Albrecht der Bär die Herrschaft über das brandenburgische Havelland
- 1157 - 1170 Nach zwischenzeitlicher Eroberung durch den Polenfürsten Jakza oder Jaro übernimmt Albrecht der Bär endgültig die Herrschaft über die Mark Brandenburg
- um 1200 Anlegung der Burg „Bochzowe“ an der Havel in der Bochzower Feldmark durch die Askanier. Der Name „Bochzowe“ ist slawischen Ursprungs
- 28.12.1216 Bothzowe wird erstmals erwähnt in einer Bistumsurkunde, in der Bischof Siegfried II. (gest. 1220) dem Domkapitel zu Brandenburg dessen Besitzungen, u. a. auch Bothzowe als östlichen Grenzort des Bistums Brandenburg bzw. als einen der Hauptorte an der Nordgrenze des Brandenburger Archidiakonats bestätigt.  
(vgl. Riedel, Adolph Friedrich Johann. – Codex diplomaticus Brandenburgensis – Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adligen Familien, so wie der Städte und Burgen. – Bd. VIII., Kap. XLVIII – Berlin, 1847. – S. 132-137)
- 1220 - 1267 Die beiden anhaltinischen Kurfürsten Johann I. und Otto III. kaufen Barnim und Teltow von einem Herrn von Barnim, vermutlich ein Nachkomme Jaczos von Coepenick. Ausbau der Burg Bothzowe zu einer Wasserburg
- 1232 Die Siedlung erhält das so genannte „Spandauer Stadtrecht“ zuerkannt (vgl. Dilschmann, Johann L.: Diplomatische Geschichte und Beschreibung der Stadt und Festung Spandow. – Berlin, 1785. – S. 31). Leider sind die urkundlich verbrieften Rechte durch Feuer vernichtet worden. Eine Bestätigung gibt es dennoch in der Belehnungsurkunde der Markgrafen Ludwig der Ältere (1315 – 1361) und Ludwig der Römer (1328 – 1365) aus dem Jahre 1350 (vgl. Riedel a. a. O. – Band IV. – 1844. – S. 53). Darin ist die Rede vom „Hus (Haus) Botzow mit dem stedeken“ (Stadt). In der neueren Geschichtsforschung wird diese Urkunde nachweisbar als Fälschung angesehen. Im Landbuch Kaiser Karls IV. (1316 – 1378) aus dem Jahre **1375** wird Bötzow bereits als Stadt geführt (das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375 / Hrsg. von Johannes Schultze. – Berlin, 1940. – S. 21)
- 1263 Aufenthalt von Kurfürst Waldemar d. Große in Bothzowe
- 1288 Erwähnung als „Botzowe“. Erstmalige Erwähnung der Burg Botzowe
- 1298 Erwähnung als „Botzow“
- 1315 Erwähnung als „Buthzowe“
- 1317 Erwähnung als „Botsowe“
- 1349 Erwähnung als „Butzow“, „Buzow“
- 1350 Erwähnung als „Botzow“



- 1350 - 1376 Haus Bötzw mit dem „stedeken“ und der neuen Mühle wird Lehnbesitz der Grafen von Lindow, den Herren von Ruppin
- um 1375 Erstmögliche Erwähnung als Stadt ohne Immediatstatus (*Immediatstadt: Stadt mit vollen Rechten, aber keine Amts- oder Ritterstadt*), es ist jedoch keine formale Stadtrechtserhebung überliefert
- 1402 Zerstörung der Stadt Bötzw durch Brand, Eroberung und Plünderung von Burg Neumühl und am 25. Juli 1402 Eroberung der von Vogt Gerhard von Holzendorf verteidigten Burg Bötzw durch Pommernherzöge, dem Mecklenburger Grafen von Lindow zu Ruppin und Dietrich von Quitzow
- 1404 - 1411 Die Quitzows sind Herren der Burg und setzen Gerhard von Holzendorf zum Vogt und Lehnsherrn der Burg ein
- 1411 Kurfürst Friedrich I. erobert die von Dietrich von Quitzow beherrschte Burg Friesack. Der verfolgte Dietrich von Quitzow wird von Werner von Holzendorf (der Sohn Gerhard von Holzendorfs) versteckt. Auf Befehl Kaiser Sigismunds werden daraufhin die Burgen Bötzw und Liebenwalde der Herrschaft des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich I. unterstellt. Dieser verpfändet fortan die Burg Bötzw mit allen dazugehörigen Besitzungen an wechselnde adlige Pfandbesitzer
- 1414 Erwähnung als „Potzaw“
- 1418 Erwähnung als „Bötzw“
- 1419 Erwähnung als „Boczow“
- 1429 Erwähnung als „Botczowe“, „Botzaw“
- 1485 Markgraf Johann Cicero, später Kurfürst von Brandenburg (1486-1499) übernimmt unter dem Kurfürsten Albrecht Achilles (1470-1486) die Burgen Bötzw (samt dem Amt Bötzw) und Liebenwalde. Bötzw wird kurfürstliches Amt
16. Jh. Erwähnung als „Botzow“, „Bötzw“
1. Nov. 1539 Übertritt des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. „Hektor“ (1535-1571) zum evangelischen Glauben in der St. Nikolaikirche in Berlin-Spandau und Einführung der Reformation in Brandenburg
- 1541 Einführung des evangelischen Kirchenwesens in Bötzw im Zuge der Reformation durch Kurfürst Joachim II.
- 1543 - 1590 Viermal wird Bötzw durch Feuersbrünste fast vollständig zerstört
- 1548 Erneuerung des verbrannten Stadtprivilegs Bötzw durch Joachim II.
- um 1550 Kurfürst Joachim II. lässt die Burg Bötzw samt Befestigungsanlage abreißen und baut an gleicher Stelle ein Jagdschloss. Die alten Wassergräben der Burg bleiben bestehen
- 1579 Umbau des Jagdschlusses zu einem Renaissanceschloss unter Kurfürst Johann Georg (1571-1598) durch den Baumeister Wilhelm Zacharias: *„Es werden zunächst sämtliche innere Ausbauten beseitigt und die Materialien aufgehoben. Die*



*Außenwände und Wendelsteine werden in den neuen Bau übernommen, der in den beiden unteren Geschossen gewölbt und innen und außen verputzt wird. Die Haupträume, ein Saal und zwei Stuben mit Kammern, befinden sich im 1. Obergeschoss. Der äußere Anstrich ist weiß und an den Ecken und Fenstern grau.“ (aus: Wilhelm Boeck, Oranienburg – Geschichte eines preußischen Königsschlusses, Berlin 1938, S. 10)*

- 1595      Erstmalige Nennung der Einwohnerzahl Bötzows in den Erbregistern: „Bötzow ist ein offen Städtlein, darin etwa 78 Bürger wohnen, gehören unserem gnädigen Herrn, dem Kurfürsten zu Brandenburg mit allen Gnaden und Gerechtigkeiten, Kirchlehre samt Ober- und Untergericht, samt dem Zoll.“
- 16.02.1620      Geburt Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg in Cölln an der Spree, Sohn von Kurfürst Georg Wilhelm und der pfälzischen Prinzessin Elisabeth Charlotte (Kurfürst vom 01.12.1640 bis 09.05.1688; verstorben am 09.05.1688 in Potsdam)
- 1621      Erneuerung des verbrannten Stadtprivilegs durch den Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg (1619-1640)
- 08.07.1627      Besetzung Bötzows durch die habsburgischen Truppen Kaiser Ferdinands II.
- 17.11.1627      Geburt Louise Henriettes von Oranien in Haag (Niederlande), Tochter von Friedrich Heinrich von Oranien und Prinzessin Amalie von Solms-Braunfels (verstorben am 18.06.1667 in Cölln an der Spree)
- 1632      Großer Brand: 60 Häuser brennen nieder
- 1635      Besetzung Bötzows durch Brandenburgische Truppen
- 1638      241 Menschen werden Opfer der Pest in Bötzow. Plünderung durch Söldnertruppen. Großer Stadtbrand. Danach Anlegung der Breiten Straße (bereits in der heutigen Breite)
- 01.12.1640      Regierungsübernahme Friedrich Wilhelms, Kurfürst von Brandenburg
- 1642      Verpfändung des Amtes Bötzow an Frau von der Knesebeck
- 1645      Wiederaufbau der Kirche und Einrichtung des Pfarramtes
- 07.12.1646      Vermählung Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg mit Louise Henriette von Oranien im Haag (heute: Den Haag, Niederlande)
- 1650      Auflösung der Verpfändung des Amtes Bötzow an Frau von der Knesebeck durch den Kurfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm, später (nach der Schlacht bei Fehrbellin am 18.06.1675) der „Große Kurfürst“ (1640-1688)
- 27.09.1650      Kurfürst Friedrich Wilhelm schenkt seiner Frau, Kurfürstin Louise Henriette von Oranien (17.11.1627 – 18.06.1667), Tochter des niederländischen Fürsten Heinrich von Oranien, die Domäne Bötzow – Jagdschloss und Stadt – „als Geschenk auf Lebenszeit“
- 1651      Beginn des Umbaus des alten und schon etwas verfallenden Jagdschlusses Bötzow von 1550/1579 in ein Lustschloss mit zahlreichen Erweiterungen und Anlage des



Lustgartens (heute: Schlosspark) auf Geheiß der Kurfürstin Louise Henriette. Im Orange-Saal im Mittelbau („Corps de Logis“) des Schlosses sind bis heute alte Renaissance-Säulen des alten Jagdschlusses aus der Zeit Kurfürst Joachims II. sichtbar vorhanden. Nach jüngeren Ausgrabungen zu urteilen, muss das Grundniveau der Sohle eines alten Wachturms aus Jagdschluszeiten ca. 1 bis 2 Meter tiefer als heute gelegen haben. So befinden sich z. B. alte Schießscharten unter dem heutigen Boden-Niveau

- 02.01.1652 Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg verleiht dem Schloss den Namen „Oranienburg“
- 1652 Erwähnung als „Oranienburgk“, „Oranienburg“
- 01.01.1653 Aufnahme des Namens Oranienburg in das Magistratssiegel der Stadt (dieser Name wird auf die Stadt übertragen)
- 16.02.1655 Geburt des Kurprinzen Karl Emil von Brandenburg in Berlin († 07.12.1674 in Straßburg)
- 11.07.1657 Geburt Friedrichs in Königsberg (ab 09.05.1688 Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, ab 18.01.1701 König Friedrich I. in Preußen; verstorben am 25.02.1713 in Berlin)
- 1658 - 1663 Wiederaufbau der städtischen Kirche (St. Nikolai) durch Louise Henriette
- 1659 Proklamation einer Magistratsverfassung für Oranienburg, der sogenannten „Punktation“ durch Louise Henriette
- 1663 Einrichtung des ersten Porzellankabinetts Europas im Schloss Oranienburg durch Louise Henriette
- 25.03.1663 Baubeginn des Waisenhauses zu Oranienburg
- 1664 Verpachtung des Amtes Oranienburg an den General-Quartiermeister de Chicze
- 25.09.1665 Stiftungsurkunde Louise Henriettes für das Waisenhaus
- 18.06.1667 Tod Louise Henriettes von Oranien, Kurfürstin von Brandenburg, in Cölln an der Spree
- 14.06.1668 Zweite Ehe Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg mit Dorothea Sophie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (\* 28.09.1636 in Glücksburg, † 06.08.1689 in Karlsbad). Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor
- 13.08.1671 Brandkatastrophe: Über die Hälfte der Stadt, das Waisenhaus, die Kirche und die Schule werden zerstört
- 1674 Verwüstung und Plünderung Oranienburgs durch die Schweden
- 07.12.1674 Tod des Kurprinzen Karl Emil von Brandenburg in Straßburg (\* 16.02.1655 in Berlin)
- 1675 Wiedereinweihung des neuerrichteten Waisenhauses



- 18.06.1675 Nach dem Sieg der brandenburgischen Truppen unter der persönlichen Führung Kurfürst Friedrich Wilhelms I. und seines Generalfeldmarschalls Derfflinger<sup>1</sup> („Derfflinger greift an, die Schweden fliehn, Grüß Gott dich Tag von Fehrbellin“<sup>2</sup>) über die Schweden (unter Feldmarschall Wrangel) erhält jener den Beinamen „Großer Kurfürst“
- 29.10.1685 Edikt von Potsdam: Toleranzedikt des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg zur Aufnahme der wegen ihres evangelischen Glaubens durch Ludwig XIV. religiös verfolgten Hugenotten in Frankreich (Edikt von Fontainebleau am 18.10.1685), in deren Folge ca. 20.000 Hugenotten nach Berlin und Brandenburg übersiedeln
- 1688 Großer Stadtbrand
- 09.05.1688 Tod des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (\* 16.02.1620)
- 1688 Regierungsantritt des Kurfürsten von Brandenburg Friedrich III. (1688-1713)
- ab 1688 Ausbau des Schlosses zum Barockschloss 1690 (Umbau des Mittelbaus, Bau der beiden Südflügel), wie es heute noch besteht., Einrichtung einer Porzellankammer (1695), des Orange-Saals (1699) und der Schlosskapelle (1704)
- 1695 Anlegung der Friedrich- (König-) straße (heute: Berliner Str.) bis zur heutigen Walther-Bothe-Straße
- 1699 Stadtbrand: teilweise Zerstörung Amtshauptmannshaus. bis 1702 Wiederaufbau und Erweiterung durch Risalitvorbau an der Hofseite. Ab 1702 Einzug des Amtshauptmanns Wartenberg
- ab 1700 erstmalig erkennbarer barocker Stadtgrundriss (Luisenplatz mit 3 Achsen auf die Havelstraße) der Oranienburger Altstadt
- 1699-1701 Bau der ersten Orangerie (1732 wieder abgebrochen)
- 18.01.1701 Kurfürst Friedrich III. krönt sich in Königsberg selbst zum König Friedrich I. in Preußen
- 1702 Anlage der Kanalstraße und des Neuen Platzes (heute: Bötzower Platz) als damalige „Neustadt“ (heute zur Altstadt gehörig)
- 1705 Verlängerung der Friedrich- (König-) straße (heute: Berliner Str.) bis nach Havelhausen
- 02.02.1713 Tod König Friedrich I. in Preußen in Berlin
- 09.08.1722 Geburt Prinz August Wilhelms von Preußen († 12.06.1758) in Berlin. 1744 erhielt er

<sup>1</sup> Derfflinger war einst in schwedischen Diensten, 1640 als Oberst der schwedischen Kavallerie. Nach dem Dreißigjährigen Krieg trat er 1650 ins brandenburgische Heer ein, wurde bald General und 1670 zum Generalfeldmarschall ernannt. Als solcher schlug er unter und zusammen mit Friedrich Wilhelm I. die Schweden 1675 bei Fehrbellin (Recherche Ulrike Unger, Leegebruch).

<sup>2</sup> Auszug aus dem Gedicht „Havelland“ von Theodor Fontane, Potsdam, Mai 1872.



- den Titel Prinz von Preußen und wurde Thronfolger des kinderlosen Bruders Friedrich II., der ihm auch das Schloss Oranienburg übereignete
- 1713 - 1740 Verkauf der kostbaren Porzellansammlungen durch den preußischen König Friedrich Wilhelm I. (1713-1740), Verwilderung des Schlossparks
- Dez. 1742 König Friedrich II. von Preußen, „Friedrich der Große“, schenkt seinem älteren Bruder, Prinz August Wilhelm das Schloss Oranienburg. Umzug August Wilhelms mit seiner Frau, Prinzessin Luise von Braunschweig nach Oranienburg. Große Veränderungen und Erweiterungen des Schlosses und des Schlossparks im Stile des Rokkoko erfolgen. Der Hofstaat des Prinzen und zwei Kompanien seines Spandauer Regiments werden nach Oranienburg verlegt. Häufiger Besuch von Friedrich II. und seiner Mutter Sophie Dorothea von Hannover, viele prunkvolle Feste
- 29.05.1753 Kabinettsordre Friedrich II. zur Gründung des Spinnerdorfes Sachsenhausen. Darin heißt es: „...dass in diesem Jahre in der Gegend von Oranienburg ein von 50 Familien reguliertes Dorf auf deren Kosten erbaut und mit lauter ausländischen Feinwollspinnern und einem Schulzen besetzt werden solle.“ Das Spinnerdorf Sachsenhausen wird per Erbverschreibung dem Schulzen und der Gemeinde übertragen
- 1756 - 1763 7-jähriger Krieg: zeitwilliges Vordringen russischer und österreichischer Truppen bis nach Oranienburg
- 12.06.1758 Prinz August Wilhelm stirbt im Oranienburger Schloss (\* 09.08.1722 in Berlin)
- 1760 Bau der Orangerie (erste Entwürfe 1754; 1789 o. 1792 [lt. Wilhelm BOECK, 1938] vollendet)
- 1776 Einladung des russischen Fürsten Petrowitsch und seiner Gemahlin Dorothea Agathe in das Oranienburger Schloss durch Friedrich II.
- 1788 - 1796 Bau des Neuen Ruppiner Kanals
- 10.03.1794 König Friedrich Wilhelm II. von Preußen (1786-1797) schenkt Luise von Mecklenburg die Stadt Oranienburg als Geburtstagsgeschenk. Sie wohnt hier in den Sommern 1794 und 1795
- 1797 Regierungsantritt König Friedrich Wilhelms III. von Preußen (1797-1840)
- 1802 Verkauf des Schlosses an den Apotheker Dr. Gottfried Johann Hempel, Einrichtung einer Kattunweberei (Baumwollfabrikation)
- 1806 Nach der Niederlage der preußischen Truppen gegen die Franzosen bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806, erreichten am 23. Oktober 1806 die ersten französischen Truppen Oranienburg und besetzten es. Damit fiel Oranienburg für kurze Zeit unter französische Verwaltung. Der Magistrat blieb über die ganze Zeit der französischen Besatzung bestehen.  
Französische "Commandantes" waren:  
Okt. - Nov. 1806: Lieutenant Faure  
Nov. 1806: Capitain Catiliu  
Nov. 1806 - Sept./Okt. 1808: Lieutenant Colonel Ferrin



- Dez. 1808 Einzug einer "Esquadron" vom Brandenburgischen Kürassier-Regiment in Oranienburg
- 29.03.1809 Erste Stadtverordnetenwahl in Oranienburg auf der Grundlage der Einführung der Preußischen Städteordnung in Brandenburg-Preußen vom 18. November 1808 durch Karl Freiherr von und zum Stein (1757 – 1831)
- 25./26.07.10 Aufbahrung des Leichnams der Königin Luise (\* 10.03.1776 in Hannover, † 19.07.1810 auf Schloss Hohenzieritz bei Neustrelitz) für eine Nacht auf dem Schlossplatz zwischen Hofgärtnerhaus (heute: „Blumenthalsches Haus“) und Schlossparktor
- 15.08.1810 Einweihung eines Naturdenkmals mit Anpflanzung von vier Eichen (später ersetzt durch vier Linden) im Rechteck an der Stelle, wo in der Nacht vom 25. zum 26.07. 1810 der Sarg Königin Luises aufgebahrt war, auf dem inzwischen Luisenplatz genannten Schlossplatz. Von den Linden sind heute noch drei erhalten
- 1812 Preußisches Judenedikt von 1812: Dadurch wurden die in Preußen lebenden Juden Inländer und preußische Staatsbürger und mussten Familiennamen annehmen. Namensänderungen in Oranienburg z. B.: Blumenthal (vorher: Isaak), Hirschberg (vorher: Hirsch)
- 1814 Einrichtung einer Schwefelsäurefabrik („Chemische Produkten-Fabrik zu Oranienburg“) durch den Apotheker Dr. Gottfried Johann Hempel im Oranienburger Schloss
- 1830 Eingemeindung der „Amtsfreiheit“ (Gelände östlich der Havel) in das Stadtgebiet von Oranienburg
- 1830 - 1838 Bau des Oranienburger Kanals westlich von Oranienburg
- 1832 Friedlieb Ferdinand Runge (zuvor: Leiter des Königlichen Desinfektion in Breslau) wird Technischer Direktor der Chemischen Fabrik.
- 1833/34 Entdeckung des Anilins (Kyanol) / der Anilinfarben und des Phenols (Karbolsäure) aus dem Steinkohlenteer durch F. F. Runge. Durch die Entdeckung der Karbolsäure wurde die Wundbehandlung und die Chirurgie entscheidend beeinflusst und verändert. Anwendung und Weiterentwicklung durch Joseph Lister in Glasgow und Edinburgh (Schottland)
- 1835 Herstellung der ersten Stearinkerzen (Palmwachslichte) in Deutschland durch F. F. Runge in Oranienburg
- 1840 Herstellung der ersten Paraffinkerzen in Deutschland durch F. F. Runge in Oranienburg
- 1842 Zerstörung des Südostflügels des Schlosses durch Brand. Abriss der Überreste
- 1842 - 1848 Verlagerung der Chemischen Fabrik zum Mühlenfeld
- 1848 Auszug der chemischen Fabrik aus dem Schloss, Leerstand und Verfall
- 1852 Einrichtung einer Königlichen Kreisgerichts-Deputation in Oranienburg



- 18.06.1858 Einweihung des Denkmals der Kurfürstin Louise Henriette von Oranien auf dem Platz vor dem Schloss Oranienburg
- 1858 - 1861 Restaurierung des Schlosses Oranienburg durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1840-1861), Umbau zum Lehrerseminar. Die Räume des Hauptgeschosses im Nordwestflügel bleiben dem Kurfürsten als zeitweilige Bedarfswohnung vorbehalten
- 1861 Regierungsantritt König Wilhelms I. von Preußen (1861-1888, ab 1871: Deutscher Kaiser)
- 15.10.1861 Einweihung des Königlich–Evangelischen Schullehrerseminars im Schloss Oranienburg (bis September 1925)
- 1862 Gründung der ersten Privatbank in Oranienburg, dem Bankhaus Blumenthal zusammen mit einem Tuchwarengeschäft in der Breiten Straße durch den Kaufmann und Bankier Louis Blumenthal. 1875 Umzug an den Luisenplatz 5 (heute: Schlossplatz 5) in das ehemalige „Hofgärtnerhaus“ (heute: „Blumenthalsches Haus“). 1929 Konkurs und Schließung des Bankhauses.
- 25.03.1867 Der inzwischen weit über Deutschland hinaus bekannte Professor Dr. Dr. Friedlieb Ferdinand Runge verstirbt in Oranienburg. Seine Ruhestätte mit Gedenkstein befindet sich auf dem städtischen Friedhof Oranienburg
- 1871 Nach den Ergebnissen der amtlichen preußischen Volkszählung leben in der Stadt 4.574 Einwohner. Darin sind die seinerzeit selbstständigen Gemeinden Sachsenhausen und Havelhausen enthalten.
- 10.07.1877 Eröffnung des Bahnhofs Oranienburg an der neu eröffneten Berliner Nordbahn Berlin–Stralsund
- Okt. 1879 Verlegung der am 01.11.1871 gegründeten „Landwirtschaftlichen Lehranstalt – Ackerbauschule der preußischen Provinz Brandenburg“ von Wriezen/Oder nach Oranienburg, Mühlenstraße (heute Sachsenhausener Str.) 7. 1897 wurde der Landwirtschaftsschule eine Gärtnerlehranstalt angegliedert. Der neue Name war „Landwirtschaftliche und Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg“
- 1882 Gründung eines Zweigwerks der Dr.-Heinrich-Byk–Chemiefabrik Berlin (gegr. 1873) in Oranienburg, Lehnitzstraße. Gründe waren u. a., daß Oranienburg schon zuvor als „chemisches Zentrum im Norden Berlins“ galt und daß es seit 1877 eine Bahnverbindung zwischen Berlin und Oranienburg gab
- 1888 „Dreikaiserjahr“: Kaiser Wilhelm I. (verst. am 09.03.1888), Kaiser Friedrich III. (verst. 15.06.1888), Kaiser Wilhelm II. (1888-1919)
- 1889 Gründung der Stadtparkasse in der Poststraße (heute: Adolf-Dechert-Str.)
- 28.05.1893 An der westlichen Stadtgrenze gründen 18 Berliner Vegetarier die erste vegetarische gemeinnützige Obstbausiedlung in Deutschland. Als erste Genossenschaft im Stadtgebiet wird sie unter dem Namen „Vegetarische Obstbaukolonie Eden GmbH“ bald überregional bekannt.
- 1897 Angliederung einer Gärtnerlehranstalt an die Landwirtschaftsschule durch Direktor Heymer. Der neue Name lautet nun „Landwirtschaftliche und Gärtnerlehranstalt zu



- Oranienburg“
- 1899 Benennung der „Straße No. 9“ am Bahnhof in „Stralsunder Straße“
- 1905 Nach amtlichen Angaben wohnen in der Stadt 10.782 Einwohner. Damit hat sich die Einwohnerzahl seit 1851 verdreifacht
- 1906-1912 Bau des Großschifffahrtsweges von Berlin nach Stettin (heute: Oder-Havel-Kanal)
- 1911 - 1915 Neubau des Bahnhofs Oranienburg durch Architekt Cornelius: Höherlegung der Gleisanlagen durch Erdaushub vom Bau der Anlegung des Großschifffahrtskanals (heute: Oder-Havel-Kanal) und Bau der Bahnunterführung an der Bernauer Straße
- 1912/1913 Bau (Einweihung: 1913) des „Real-Pro-Gymnasiums Oranienburg“ in der Stralsunder Straße/Ecke Bahnhofstraße (zu DDR-Zeiten: „POS Comenius“, seit 1991: „Friedlieb-Ferdinand-Runge-Gymnasium“)
- Nov. 1917 Fusion der Guldenwerke von Paul Gulden (1866 – 1946) und der Byk AG zur „Byk-Guldenwerke Chemische Fabrik AG“. Hauptsitz wird Piesteritz (gegr. 1896): Herstellung pharmazeutischer Chemikalien (Arzneimittel), technische u. Photochemikalien und Molkereihilfsstoffe. Die anderen Standorte der Byk-Gulden-Werke sind: Oranienburg (Werk I [1882] und Werk II [1905]) und Apollensdorf (seit 1917)
- 1920 Schloss Oranienburg geht in den Besitz des Staates Preußen über
- 10.01.1921 Ankauf des Gutes Luisenhof an der Germendorfer Allee als so genanntes „Versuchsgut“ durch die Landwirtschaftskammer
- Okt. 1922 Umzug der „Landwirtschaftlichen und Gärtnerlehranstalt Oranienburg“ in das Gut Luisenhof (heute: „Landwirtschaftsschule Oranienburg-Luisenhof“)
- 01.07.1923 Umzug des „Milchwirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg“ nach Oranienburg, Mühlenstr. (heute: Sachsenhausener Str.) 7, heute: „Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt“ (MLUA)
- 30.09.1925 Schließung des Königlich-Evangelischen Schullehrerseminars im Schloss Oranienburg (insgesamt 2.240 angehende Lehrer wurden hier seit 1861 ausgebildet)
- 04.10.1925 Anschluss Oranienburgs an den Berliner Vorortverkehr als Anfangs- und Endhaltestelle der Berliner S-Bahn bis zum Berliner Stettiner Bahnhof (ab 1939, nach Bau des Berliner Nord-Süd-Tunnels ab 1933, Verbindung nach Berlin-Friedrichstraße und Berlin-Wansee)
- 1925 - 1927 Bau des neuen Postamtes (Einweihung 1927) von Oranienburg am Bahnhofplatz an der Stralsunder 10-11/Ecke Schul- und Bahnhofstr. (heute: Willy-Brandt-Str.)
- 1927 Einzug der Stadtparkasse in das Gebäude des Postamtes (bis 1918: Kaiserliches Postamt) an der Bernauer Str.
- 1927 Auer-Werke: Übersiedlung der Abteilung für Gewerbeschutz von Berlin nach Oranienburg (gegr. 1892 in Berlin [Hauptsitz] als „Deutsche Glasglühlicht-Aktiengesellschaft“)



sellschaft“, ab 27.12.1923: „Deutsche Gasglühlicht–Auer–Gesellschaft mbH“ (DEGEA), ab 15.08.1933: „DEGEA–Aktiengesellschaft“: Produktion von Glühkörpern, Atemschutzgeräten (inkl. Gasmasken), Gegenständen der Metallindustrie, der Beleuchtungs- und Beheizungsindustrie, technische, chemische und pharmazeutische Produkten, nach 1945: „AuerGesellschaft mbH Berlin-Neukölln“

- 1930 Vernichtung der Oranienburger Dampfmühle an der Lehnitzstraße durch einen Großbrand. Nur das Silogebäude bleibt stehen
- 1930 Str. Kreissparkasse Niederbarnim an der Bernauer Str. 31 (heute 61) /Ecke Stralsunder Str.
- 1933 Machtergreifung durch die Nationalsozialisten
- 21.03.1933 - 11.07.1934 Konzentrationslager Oranienburg, Berliner Straße 21: „Schutzhaft“-Lager der SA für politische Gefangene aus Berlin-Brandenburg, Anhalt und, ab 1934, aus dem Rheinland. Insgesamt rund 3.000 Häftlinge, von denen mindestens 16 von den Wachmannschaften ermordet wurden
- 1935/36 Gründung der Heinkel Flugzeugwerke GmbH Oranienburg, Bau der Heinkelwerke (Werk I in Germendorf, Werk II Annahof)
- 12.07.1936 - 22.04.1945 Bau des Konzentrationslagers Sachsenhausen am östlichen Stadtrand von Oranienburg. Im KZ Sachsenhausen waren mehr als 200.000 Menschen aus 35 Ländern inhaftiert. Zwischen 30.000 und 50.000 Häftlinge wurden durch die SS ermordet
- 1938 Verlegung der „Inspektion der Konzentrationslager“ (im Deutschen Reich und den besetzten Gebieten) von Berlin nach Oranienburg in das hierfür neugebaute T-Gebäude (heute: Finanzamt und Verwaltungssitz der „Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten“)
- 1940 Bau der Klinkerwerke an der Lehnitzschleuse durch Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge
- 18.04.1944  
15.03.1945  
10.04.1945 Die drei schwersten Luftangriffe auf das Stadtgebiet, in deren Ergebnis hunderte von Zivilpersonen, Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen ums Leben kommen. Die Betriebe der Kriegsproduktion, insbesondere die Auer-Werke werden fast vollständig vernichtet, nahezu 60 % aller Häuser und Gebäude der Stadt werden zerstört oder stark beschädigt. 40 % der Bevölkerung wird obdachlos
- 22.04.1945 Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen durch die Rote Armee und Teile der I. Polnischen Armee
- 24.04.1945 Kriegsschluss in Oranienburg. Besetzung Oranienburgs durch sowjetische Truppen. Ende der NS-Diktatur
- Aug. 1945 - 1950 Sowjetisches Speziallager Nr. 7 / Nr. 1 (ab 1948) auf dem Gelände des ehemaligen KZs Sachsenhausen. Rund 60.000 Menschen werden hier inhaftiert, mindestens 12.000 von ihnen sterben.
- 01.09.1952 Oranienburg wird zur Kreisstadt des neu gebildeten Landkreises Oranienburg



- erhoben
- 23.04.1961 Eröffnung der „Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen“ auf dem Gelände des Konzentrationslagers Sachsenhausen
- 21.05.1964 Bürgermeister Walter Krebs (\* 08.09.1922 in Königsfelde, Kreis Angerapp, † 19.04.1980 in Oranienburg)
- 16.06.1964 Städtepartnerschaft zwischen Oranienburg, vertreten durch Bürgermeister Walter Krebs, und der französischen Stadt Bagnolet (heute: 32.000 Einwohner), vertreten durch Bürgermeisterin Jaqueline Chonoval. Unterzeichnung eines Protokolls mit dem Ziel „zwischen allen Bewohnern kulturelle, sportliche und soziale Beziehungen zu schaffen und zu entwickeln“: Erste Städtepartnerschaft für Oranienburg
- 01.01.1974 Die Gemeinde Sachsenhausen wird auf gemeinsamen Beschluss der Abgeordneten von Sachsenhausen und Oranienburg als Ortsteil von Oranienburg eingemeindet
- 07.10.1974: Unterzeichnung des Städtepartnerschaftsvertrages zwischen Oranienburg und dem tschechischen Melnik (heute: 20.000 Einwohner): Zweite Städtepartnerschaft Oranienburgs
- 01.11.1975 Bürgermeisterin Hildegard Busse (bis Mai 1990)
- 09.11.1989 Öffnung der Berliner Mauer
- 06.05.1990 Erste freie demokratische Wahlen der Stadtverordnetenversammlung von Oranienburg. Die SPD geht aus diesen Wahlen als stärkste Partei hervor. Zum Bürgermeister wird der parteilose Bürger Udo Semper gewählt
- 01.07.1990 Deutsche Währungsunion
- 01.07.1990 - 12.11.1991 Bürgermeister Udo Semper (parteilos)
- 03.10.1990 Tag der Deutschen Einheit (Vereinigung beider deutscher Staaten)
- 17.10.1990 Abschluss eines Freundschafts- und Städtepartnerschaftsvertrages (Unterzeichnung am 02.11.1990) zwischen dem nordrhein-westfälischen Hamm (heute: 190.000 Einwohner) und Oranienburg: Dritte Partnerstadt von Oranienburg
- Juni 1991 775-Jahr-Feier der Ersterwähnung der Stadt. Oranienburg hat knapp 30.000 Einwohner
- ab 1991 Oranienburg entwickelt sich zu einem märkischen Mittelzentrum. Es erfolgt u. a. eine breit angelegte Konversion von ehemals militärisch genutzten Flächen für die zivile Nutzung: Auf einem ehemaligen Übungsplatz der NVA (bis 1945 SS-Militär- und Wirtschaftsgelände des Konzentrationslagers Sachsenhausen) wird das Gewerbegebiet Nord angesiedelt. Die auf dem ehemaligen Gelände der sowjetischen Streitkräfte befindliche „Weiße Stadt“ (ehemals Heinkel-Werksiedlung) wird saniert und zu einer Großbaustelle für den sozialen Wohnungsbau
- 1991 Friedrichsthal (Saarland, heute: 12.200 Einwohner) wird



- Partnergemeinde der Gemeinde Friedrichsthal (ab 26.10.2003: Ortsteil von Oranienburg)
- 02.12.1991 - 20.12.1993 Bürgermeister Wolfgang Arps (SPD)
- ab 1992 Umbenennung der „Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen und Ravensbrück“ in „Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen“ in der am 01.01.1993 begründeten gemeinnützigen und rechtsfähigen „Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten Brandenburg–Ravensbrück–Sachsenhausen“ mit Sitz in Oranienburg
- ab 06.01.1994 Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke (SPD)
- 1994 Kreisgebietsreform im Land Brandenburg: Oranienburg wird Kreisstadt des neu gebildeten Landkreises Oberhavel, bestehend aus den ehemaligen Kreisen Oranienburg und Gransee
- 1995 – 1999 Umfangreiche Sanierung und Renovierung des Schlosses Oranienburg. Die Räume im Corp de Logis und der gesamte Westflügel werden für eine künftige museale Nutzung rekonstruiert. Fördermittel von EU, Bund und Land Brandenburg. Investition der Stadt Oranienburg von ca. 6 Mio. DM
- 1998 Gründung des Fördervereins zur Wiederherstellung und Sanierung der Orangerie im Schlosspark (Vorsitzender: Knut Glänzel, ab 2000: Dietrich Herbst)
- 1999 - 2003 Komplettsanierung der Orangerie im Schlosspark mit Anbau eines modernen Funktionstraktes. Baukosten: 2,56 Mio. € mit Mitteln von Stadt, Land, Bund und EU (Eröffnung. 29.11.2003)
- 1999 Europäisches Oranierjahr: Kunst- und Kultur-Wanderausstellung „Onder den Oranje boom` – Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ Krefeld – Oranienburg – Apeldoorn, breit angelegtes Rahmenkulturprogramm, Stadtführungen, etc.
- 14.08.1999 Besuch von Beatrix, Königin der Niederlande und Prinz Claus im Oranienburger Schloss anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Onder den Oranje boom` – Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ (15.08. - 14.11.1999) anlässlich des „Europäischen Oranierjahres“.
- 13.05.2000 Das niederländische Vught (heute: 25.000 Einwohner) wird Partnerstadt von Oranienburg: Vierte Partnerstadt von Oranienburg
- 25.06.2000 Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Prof. Dr. Werner M. Blumenthal (geb. am 03.01.1926 in Oranienburg, Direktor Jüdisches Museum Berlin, US-Finanzminister a. D.)
- 26.03.2002 Beschluss der Gemeindegebietsreform im Land Brandenburg
- 26.10.2003 Kommunalwahl und Inkrafttreten der Gemeindegebietsreform: Im Zuge der Neugliederung der Gemeindezugehörigkeiten werden die Gemeinden Friedrichsthal, Gernsdorf, Lehnitz, Malz, Schmachtenhagen, Wensickendorf und Zehlendorf als Ortsteile in die Stadt Oranienburg eingegliedert. Die Einwohnerzahl erhöht sich damit auf ca. 40.000 Einwohner. Die seit 1974 zu Oranienburg gehörende ehemalige Gemeinde Sachsenhausen erhält auch den Status eines



- Ortsteils
- 29.11.2003 Eröffnung der zwischen 1999 und 2003 generalsanierten Orangerie im Schlosspark mit angebauten modernem Funktionstrakt. Baukosten: 2,56 Mio. € mit Mitteln von Stadt, Land, Bund und EU
- Feb. 2005 Vergabe der Landesgartenschau des Landes Brandenburg (LAGA) für das Jahr 2009 an die Stadt Oranienburg
- 2006 - 2009 Im Zuge der anstehenden Landesgartenschau wird die historische Mitte rund um das Schloss mit Hilfe von EU-Fördermitteln umfangreich rekonstruiert und restauriert. Die historisch immer nur angedeutete „Dritte Achse“ wird angelegt und erhält den Namen „Neringstraße“. Die Schlossbrücke wird um ca. 40 Meter weiter nach Süden verlegt und der Schlossplatz wird deutlich erweitert.
- 25.04. - 18.10.2009 Landesgartenschau Oranienburg mit insgesamt ca. 600.000 Besuchern
- 03.12.2012 Gründung der Oranienburger Bürgerstiftung – „Bürgerstiftung Oranienburg“ – im Großen Sitzungssaal des Schlosses Oranienburg. Zum Ersten Vorsitzenden der neugegründeten Bürgerstiftung wird einstimmig Herr Ronny Schmidt gewählt, Stellvertreterinnen sind Frau Angela Pogoda und Frau Verena Schluß
- 2016 800-Jahrfeier der Stadt Oranienburg auf Grund der Ersterwähnung des Ortes Bothzowe (Bötzow) im Jahre 1216 (siehe oben).

## Einwohnerzahlen Oranienburgs zwischen 1595 und 2005:

1595:	ca. 500 (davon 78 Bürger)	1920:	13.442
1724:	1.269	1925:	14.723
1750:	1.351	1930:	16.523
1772:	1.640	1935:	18.514
1790:	1.724	1937:	22.864
1801:	1.790	1938:	25.288
1817:	1.815	1939:	29.232
1840:	2.889	1946:	18.633
1852:	3.567	1964:	20.246
1858:	3.475	1971:	20.885
1885:	4.885	1974:	23.634 (inkl. Sachsenhausen)
1890:	5.977	1996:	28.700
1900:	7.850	2001:	30.143 (Fläche: 4.600 ha)
1905:	10.782	2005:	41.199 (Fläche: ca. 16.300 ha)
1910:	12.520	31.12.2010:	42.086 (Fläche: ca. 16.300 ha)
1913:	12.969		

## Ehrenbürgerliste der Stadt Oranienburg (Kurzform):

- Tag d. Ernennung    Name mit Geburts- und Sterbedatum
- 1.) 26.04.1838:    (Ritter und Edler) Carl von Paschwitz (02. oder 09.02.1793 - 07.03.1872)



- 2.) 16.02.1842: Johann Carl Friedrich Wilhelm Ferdinand Gähde (1800 - 29.06.1855)
- 3.) 02.02.1843: Gottfried Ernst Einbroot (1768 - 1848)
- 4.) 25.02.1846: Friedrich Daniel Jacobi (03.01.1805 – 28.03.1884)
- 5.) 01.02.1847 Ernst Eduard Cochius
- 6.) 21.08.1850 Ludwig Wilhelm Gottfried Bleehs
- 7.) 12.03.1871: Carl Friedrich Christian Ballhorn (1793 - 1871)
- 8.) 03.08.1880: Nachmann Oppenheim (16.02.1807 - 10.05.1886)
- 9.) 02.01.1883: Georg Scharnweber (17.04.1816 - 27.10.1894)
- 10.) 13.12.1917: Emil Krest (13.12.1847 - 10.02.1935)
- 11.) 01.04.1919: Edmund Kienast (20.11.1839 - 26.05.1933)
- 12.) 29.09.1961: Wilhelm Knipp (24.12.1893 - 04.08.1962)
- 13.) 07.10.1982: Wilhelm (Willy) Schulz (02.12.1895 - 16.09.1984)
- 14.) 07.10.1984: Willi Ruf (18.02.1902 - 23.07.1998)
- 15.) 07.10.1984: Erich Schmidt (25.01.1907 - 03.12.1998)
- 16.) 08.05.1985: Kurt Hintze (16.05.1899 - 18.09.1991)
- 17.) 25.06.2000: Prof. Dr. Werner Michael Blumenthal (\* 03.01.1926)
- 18.) 25.01.2010: Horst Eichholz (\* 04.11.1932)

## Ehrenbürgerliste der Ortsteile von Oranienburg (Kurzform):

Tag der Ernennung	Name mit Geburts- und Sterbedatum	Ortsteil
I.) 20.05.1968:	Else Wolf (20.05.1898 - 09.07.1973)	Lehnitz
II.) 07.10.1982:	Wilhelm Schulz (02.12.1895 - 16.09.1984)	Sachsenhausen
III.) 07.10.1984:	Erich Schmidt (25.01.1907 - 03.12.1998)	Sachsenhausen
IV.) 30.06.2000:	Horst Eichholz	Germendorf
V.) 26.06.2002:	Siegfried Mattner	Schmachtenhagen

## Nutzung des Schlosses Oranienburg von 1925 - 2001:

- 1925 - 1935 gemischte Nutzung:
1. Mietwohnungen der Oberrentmeisterwitwe Engelbrecht, des Kaufmanns Lobes, des Hausmeisters Held und 2 ehemaliger Seminarlehrer (Lehrerwohnungen)
  2. Buchstelle für die Landwirtschaftskammer
  3. Ausstellungsraum für den Kaufmann Kogge (ehemaliger Speiseraum)
  4. Bund zur Kunsterziehung (ehemalige Aula)
  5. Raum für den Gemeindegemeinderat
  6. Katasteramt
  7. Guttemplerorden
  8. Landeskirchliche Gemeinschaft
  9. Neuauspostolische Religionsgemeinschaft Apostelamt Juda

(Quelle: Akten im BLHA, Recherchen über die Nutzungsgeschichte des Schlosses Oranienburg von Jörg Kirschstein, Kastellan des Schlossmuseums Oranienburg der „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten“)

- 1935 (20.04.) Standort von 2 Hundertschaften des SS-Wachtruppenregiments für Oranienburg bis 1937 und ab 1936 des SS-Totenkopf-Wachtruppenausbildungsregiment für das Konzentrationslager Sachsenhausen



- 1937–1945 „Polizeischule für Auslandsverwendung Oranienburg“ („Kolonialpolizeischule“), 1937 verlegt von Berlin-Tempelhof nach Oranienburg.
- 1939 Errichtung des Erweiterungsbaus des Schlosses Oranienburg nördlich des historischen Schlosses für die Kolonialpolizeischule. In diesem Gebäude befindet sich heute im so genannten „Haus 2“ die Stadtverwaltung Oranienburg, darunter auch das Stadtarchiv.
- 1943 - 1945: „Offiziersschule der Ordnungspolizei in Oranienburg“, am 01.06.1943 verlegt von Berlin–Köpenick nach Oranienburg, Luisenplatz 4. Die Kolonialpolizeischule war fortan dem Kommandeur der Offiziersschule mit unterstellt.
- 1945 Erhebliche Kriegsschäden durch Luftangriffe und die Sprengung der Havelbrücke in unmittelbarer Nähe des Schlosses. In den letzten Kriegsmonaten wurde das Schloss u. a. auch als Polizeilazarett genutzt.
- 1945 - 1948 Russische Fliegerdivision.
- 1953 - 1958 Luftverteidigungsschule der kasernierten Volkspolizei (1958 nach Kamenz verlegt).
- 1959 - 1963 Streitkräfte der „Zivilverteidigung Luftschutz“.
- 1963–1990 Grenztruppen-Ausbildungsregiment (GAR) 40 Oranienburg (am 01.12.1963 von Zwickau nach Oranienburg verlegt).
- Juni 1990 Der Rat der Stadt Oranienburg zieht ins Schloss Oranienburg (ab 03.10.1990: Stadtverwaltung Oranienburg)
- März 1997 Die Stadt Oranienburg wird Eigentümerin des Schlosses.
- 1995 - 1999 Umfangreiche Sanierung und Renovierung des Schlosses Oranienburg. Die Räume im Corp de Logis und der gesamte Westflügel werden für eine künftige museale Nutzung rekonstruiert.
- 1999 Europäisches Oranierjahr: Kunst– und Kultur–Wanderausstellung „Onder den Oranje boom – Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ Krefeld – Oranienburg – Apeldoorn, breit angelegtes Rahmenkulturprogramm, Stadtführungen, etc.
- 14.08.1999 Ausstellungseröffnung von „Onder den Oranjeboom – Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ (15.08. - 14.11. 1999) durch Königin Beatrix der Niederlande und Prinz Claus im Oranienburger Schloss
- 2000 Das Kreismuseum des Landkreises Oberhavel (Südwestflügel) und die „Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin–Brandenburg“ (Nordwestflügel) ziehen in das historische Schloss
- 18.01.2001 Eröffnung des Schlossmuseums der „Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin–Brandenburg“

# CHRONIK FÜR DIE STADT ORANIENBURG

Für die Richtigkeit der Angaben:



---

Christian Becker  
Stadtarchiv Oranienburg